

Neues Sorgenkind

Pilzkrankheit bei Eschen hat auch im Landkreis Gotha bedrohliche Ausmaße angenommen

Von Hiltruth Sommer

FINSTERBERGEN. Die Esche (Gemeine Esche – *Fraxinus excelsior*) erreicht einen Stammdurchmesser von bis zu zwei Metern und kann Höhen über 40 Metern erreichen. Eschenholz zählt seit langem zu den wertvollsten Hölzern des mitteleuropäischen Waldes. Daher wird es forstlich als eines der Edellaubhölzer bezeichnet. Besonders das Holz der Gemeinen Esche ist leicht spaltbar, elastisch, zugfest und bruchstabil. Es lässt sich gut biegen, dreheln und besitzt noch weitaus mehr Vorteile für die Holzbearbeitung.

In der nordischen Sage ist Yggdrasil (Edda-Sage) die riesige und immergrüne Weltenesche, Zentrum und Stütze des Kosmos. Sollte sie einmal „beben“ und welken, so würde das Weltenende nahen. Nun mag jeder von Mythen halten, was er mag. Allemal schrecklich bleibt jedoch die Vorstellung, dass gerade dieser herrliche Baum aus unserer Landschaft verschwinden könnte, so wie schon einmal vor Jahren die Feldulme. Diese im übrigen durch einen Pilz, der von Borkenkäfern verbreitet wurde. Doch vor etwa drei Jahren trat eine



Sind diese Bilder bald Geschichte?

Foto: Sommer

neue, noch völlig unbekanntes Pilzkrankheit, diesmal bei den Eschen auf.

„Die gefürchteten Waldschäden durch den Käfer sind in diesem Jahr deutlich zurückgegangen. Beim Käferholz gibt es 2009 einen Rückgang von 50 Prozent“, konnte Forstamtsleiter Dr.

Horst Sproßmann an Positivem mitteilen. Er erklärte es unter anderem mit der guten Witterung, die die Bäume insgesamt mit ausreichend Wasser versorgte, auch wenn im April und August mal weniger ergiebige Nass vom Himmel fiel. Äußerst negativ sei allerdings die Entwicklung

der genannten Krankheit bei den Eschen, informierte Dr. Horst Sproßmann weiter. Die Bedrohung des Baumes ist ein Kleinpilz, genannt *Hymenoscyphus albidus* als Nebenfruchtform des Pilzes *Chalara fraxinea*. Noch ist dieser Erreger unbekannt und wird kräftig erforscht. Vom Norden kommend breitete er sich sehr schnell auch nach und in Thüringen selber aus. Vor etwa 14 Tagen erging daher eine Warnung der Forstexperten, die Esche solle auch in unseren Gebieten nicht mehr angepflanzt werden, wie Dr. Horst Sproßmann weiterhin berichtet.

Die Erkrankung des Baumes ist gut festzustellen. Die Blätter der vom Pilz befallenen Eschen welken und fallen vorzeitig ab, die Zweige vertrocknen und an ihrer Rinde bilden sich rotbraune Stellen. Der Pilz behindert den Transport von Nährsalzen und Wasser aus den Wurzeln in die Baumkrone. Die Wipfel sind daher zuerst betroffen, können nicht mehr versorgt werden und sterben somit ab. Der Tod des gesamten Baumes ist leider die Folge. Und noch gibt es kein einziges Mittel dagegen. Das Ende der ‚Eschen-Welt‘ in unserer Thüringer Landschaft?